



1924-02-10

Neue Damenhüte

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240210&seite=13&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Neue Damenhüte" (1924). *Essays*. 1767.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1767

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Neue Damenhüte.

Noch wirbeln die Schneeflocken durch die Luft; doch es ist schon ein mehr oder minder gut maskiertes Rückzugsgefecht des Winters. Noch wirbelt der Fasching durch unsere Ballsäle; doch der Höhepunkt des tollen Treibens scheint überschritten zu sein. Für die wenigen großen Ballfeste, die noch ausständig sind, haben unsere mondainen Damen größtenteils schon vorgesorgt. Es geht ein Frühlingsahnen durch die Faschingswelt, soweit sie die Welt der Mode ist, und in dieser Welt sind immer die Hüte die ersten Vorboten des Frühlings.

In der Hutmode haben die Pariserinnen allerlei Neues und Kapriziöses gefunden, wovon ich mich im vornehmen Hutsalon Kachler (1. Bezirk, Dorotheergasse 6) überzeugen konnte. Beim Betreten dieses Ateliers bin ich vor allem überrascht von den stillvoll eingerichteten Räumen, die mit ihren antiken Möbeln (alle "aus der Zeit") eher einem Museum als einer Arbeitsstätte gleichen. Ein solches Milieu ist schon eine Bürgschaft für den darin entwickelten Geschmack. Und in der Tat, ich habe selten Hüte gesehen, die in so geschmackvoller Weise die neuesten Pariser Launen mit feinem Wiener Geschmack verbinden. Auf einer dunkelbraunen Strohtoque sehe ich aus rotem Plastelin hergestellte Imitation von altfranzösischen Siegeln — ein aparter Schmuck. Distinguierten Eindruck machen auch die mit rotem Galalith und Straß geputzten Kopfbekleidungen. Exquisit ein französischer, stahlblauer Hut mit Silbercarreau in schottischem Stil mit blauem Band und Schleife. Einen braunen, holzfarbenen Pedalhut setzt auf meine Bitte eine hübsche Mannequin auf, und nun sehe ich erst, welches Kunstwerk in diesem Hute sich birgt, nun der feinsten Intarsiaarbeit in Holz und Elfenbein vergleichbar. Wie geschmackvoll ist hier der Doppelhut aus Roßhaar mit dem französischen Moiréband und Blumenblättern. Auch dort der Hut, den wir als Frühjahrstyp bezeichnen können, repräsentiert eine Arbeit, die sich nicht jeder Salon leisten kann: ein schwarzer Pedalhut mit Tangofilz kombiniert, eine unerreichbare Detailarbeit mit eigentümlich durchzogenem Band. Auf meine Bemerkung, daß diese Hüte eher dem Atelier einer Kunstgewerblerin entsprechen, antwortet mir Frau Kachler, daß sie seit Jahren nur bestqualifizierte Arbeiterinnen mit Liebe zur Modisterei herangezogen habe, die ihren Ehrgeiz gemeinsam mit der Chefin dareinsetzen, aus jedem Hut ein wertvolles Kunstwerk zu machen. Auch dieser Tafthut, der aus changeant Tafetas in tausend und aber tausend Millimetersäumchen gearbeitet ist, konnte unmöglich ohne ausgezeichnet geschulte und ausgesuchte Kräfte vollendet werden. — Dem neuesten Modetrieb entsprechend, zu allen Bekleidungsstücken Leder zu nehmen, hat der Salon Kachler eine große Anzahl Sämschleiderhüte in allen Farben, geziert mit Ornamenten aus Eidechsenleder, geschaffen. Hier scheint ein bisher unlösbares Hutproblem gelöst: den Sporthut elegant und gesellschaftsfähig zu gestalten. Dies ist in unserer hastenden Zeit eine Lebensfrage für die große Modedame, die trotz ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen es nicht verabsäumt, auch für die Erhaltung ihrer Schönheit etwas zu tun und Sport zu treiben. Auch sind diese Hüte besonders geeignet, für die jetzt bevorstehenden Reisen nach der Riviera und nach Paris, weil sie mit kleidsamer Eleganz Praktikabilität verbinden. Zu diesen Sporthüten hat der Salon Kachler als Kuriosität Sportjacken nach neuester französischer Mode geschaffen, die kunstvoll aus Georgette, Metall und Miniatiserbändchen

zusammengesetzt sind. — Meine Bewunderung erregt noch ein Helm aus schwarzem Tagal, mit zarter türkischer Seide überzogen und mit Tagalstreifen fein übernäht; ferner ein "*lively hat*" aus schwarzem Fulgurante mit Pedalkrempe und stilisierter Lilie aus echtem Gold; dann ein schwarzer Pedalhut mit Cirékrempe und gouffrierten Litzen, der Aufputz aus Plaques mit Beinschnitzerei. — Auch die Kunst der Tapeterie muß herhalten. So fesselt das Auge ein Hut aus schwarzer Leder- und Goldpressung mit Goldlederband — ein Unikum von einem Hut. Bizarr die Kombination eines Strohhutes, der mit Sämischleder geputzt und von feschen, ungemein raffiniert angebrachten Straßpfeilen durchstochen ist. In diesem Atelier ist wirklich jeder Hut ein Ausstellungsstück. Frau Kachlers neue Damenhüte werden nicht bloß als Frühlingsvorboten, sondern wegen ihrer Schönheit und ihres Geschmackes die verwöhnten Augen unserer Mondainen erfreuen.

Erika Selden.

Neue Damenhüte.

Noch wirbeln die Schneeflocken durch die Luft; doch es ist schon ein mehr oder minder gut maskiertes Rückzugsgesecht des Winters. Noch wirbelt der Fasching durch unsere Ballsäle; doch der Höhepunkt des tollen Treibens scheint überschritten zu sein. Für die wenigen großen Ballfeste, die noch ausständig sind, haben unsere mondainen Damen größtenteils schon vorgesorgt. Es geht ein Frühlingssahnen durch die Faschingswelt, soweit sie die Welt der Mode ist, und in dieser Welt sind immer die Hüte die ersten Vorboten des Frühlings.

In der Hutmode haben die Pariserinnen allerlei Neues und Kapriziöses gefunden, wovon ich mich im vornehmen Hutsalon Nachler (1. Bezirk, Dorotheergasse 6) überzeugen konnte. Beim Betreten dieses Ateliers bin ich vor allem überrascht von den stillvoll eingerichteten Räumen, die mit ihren antiken Möbeln (alle „aus der Zeit“) eher einem Museum als einer Arbeitsstätte gleichen. Ein solches Milieu ist schon eine Bürgschaft für den darin entwickelten Geschmack. Und in der That, ich habe selten Hüte gesehen, die in so geschmackvoller Weise die neuesten Pariser Launen mit feinem Wiener Geschmack verbinden. Auf einer dunkelbraunen Strohtoque sehe ich aus rotem Mastelin hergestellte Imitation von altfranzösischen Siegeln — ein aparter Schmuck. Distinguirten Eindruck machen auch die mit rotem Galalith und Straßgeputzten Kopfbedeckungen. Erquisit ein französischer, stahl-

blauer Hut mit Silbercarreau in schottischem Stil mit blauem Band und Schleife. Einen braunen, holzfarbenen Fedalhut setzt auf meine Bitte eine hübsche Mannequin auf, und nun sehe ich erst, welches Kunstwerk in diesem Hute sich birgt, nur der feinsten Intarsiaarbeit in Holz und Elfenbein vergleichbar. Wie geschmackvoll ist hier der Doppelhut aus Roßhaar mit dem französischen Moiréband und Blumenblättern. Auch dort der Hut, den wir als Frühjahrestyp bezeichnen können, repräsentiert eine Arbeit, die sich nicht jeder Salon leisten kann: ein schwarzer Fedalhut mit Tangofilz kombiniert, eine unerreichte Detailarbeit mit eigentümlich durchzogenem Band. Auf meine Bemerkung, daß diese Hütte eher dem Atelier einer Kunstgewerblerin entsprechen, antwortet mir Frau Nachler, daß sie seit Jahren nur bestqualifizierte Arbeiterinnen mit Liebe zur Modisterei herangezogen habe, die ihren Ehrgeiz gemeinsam mit der Chefin dareinsetzen, aus jedem Hut ein wertvolles Kunstwerk zu machen. Auch dieser Tafthut, der aus changeant Tafetas in tausend und aber tausend Millimetersäumchen gearbeitet ist, konnte unmöglich ohne ausgezeichnet geschulte und ausgesuchte Kräfte vollendet werden. — Dem neuesten Modetrieb entsprechend, zu allen Bekleidungsstücken Leder zu nehmen, hat der Salon Nachler eine große Anzahl Sämschleiderhüte in allen Farben, geziert mit Ornamenten aus Eidechsenleder, geschaffen. Hier scheint ein bisher unlösbares Hutproblem gelöst: den Sporthut elegant und gesellschaftsfähig zu gestalten. Dies ist in unserer besten

den Zeit eine Lebensfrage für die große Modedame, die trotz ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen es nicht verabsäumt, auch für die Erhaltung ihrer Schönheit etwas zu tun und Sport zu treiben. Auch sind diese Hüte besonders geeignet, für die jetzt bevorstehenden Reisen nach der Riviera und nach Paris, weil sie mit kleidsamer Eleganz Praktikabilität verbinden. Zu diesen Sporthüten hat der Salon Nachler als Kuriosität Sportjacken nach neuester französischer Mode geschaffen, die kunstvoll aus Georgette, Metall und Miniatüfgebändchen zusammengesetzt sind. — Meine Bewunderung erregt noch ein Helm aus schwarzem Lagol, mit zarter türkischer Seide überzogen und mit Lagolstreifen fein übernäht; ferner ein „lively hat“ aus schwarzem Fulgurante mit Bedalkrempe und stilisierter Pilie aus echtem Gold; dann ein schwarzer Bedalhut mit Giräkrempe und gouffierten Ripen, der Auspuß aus Plaques mit Beinschnitzerei. — Auch die Kunst der Tapeterie muß herhalten. So fesselt das Auge ein Hut aus schwarzer Leder- und Goldpressung mit Goldlederband — ein Unikum von einem Hut. Bizarr die Kombination eines Strohhutes, der mit Samischleder gepuzt und von fischen, ungemein raffiniert angebrachten Straßpfeilen durchstoßen ist. In diesem Atelier ist wirklich jeder Hut ein Ausstellungsstück. Frau Nachlers neue Damenhüte werden nicht bloß als Frühlingsvorboten, sondern wegen ihrer Schönheit und ihres Geschmacks die verwöhnten Augen unserer Mondainen erfreuen.